

Jede fünfte Stelle wird bisher aus dem Ausland besetzt: Ein erster Blick auf die im Rahmen der Reformbewegung neu geschaffenen Stellen (Ergebnisse einer iFQ-Erhebung)

***Prof. Dr. Stefan Hornbostel und Michael Sondermann
Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ)***

Derzeit wird heftig darüber spekuliert, ob die Exzellenzinitiative fortgesetzt wird (davon gehen die meisten Beobachter aus), ob das Finanzvolumen so erhöht wird, dass ein angemessener Anteil von Projekten weiter finanziert werden kann und gleichzeitig eine nennenswerte Zahl neuer Exzellenzeinrichtungen an den Start gehen können. Eine politische Entscheidung wird ab Ende des Jahres erwartet, nach einem für November vereinbarten gemeinsamen Bericht von DFG und Wissenschaftsrat zusammen mit einer ersten empirischen Bestandsaufnahme des iFQ.

Das Besondere der Exzellenzinitiative ist nicht ihr finanzielles Volumen, das gemessen an anderen Projekten keineswegs revolutionär ist, sondern vielmehr der Bruch mit Traditionen und Selbstverständlichkeiten im deutschen Hochschulsystem. Besonders deutlich wird dies in der anhaltenden Kontroverse darüber, ob die Exzellenzinitiative der erste Schritt sei, das weitgehend egalitäre deutsche Hochschulsystem zu einem stratifizierten System mit wenigen forschungsorientierten Elitehochschulen und vielen eher ausbildungsorientierten Hochschulen umzubauen. Einig sind sich Kritiker wie Befürworter dabei in der Beobachtung, dass die Initiative weit über die tatsächlich geförderten Einrichtungen hinaus wirkt. Ablesbar ist dies nicht nur an Sonderprogrammen des Bundes, an Initiativen für in der Exzellenzinitiative knapp gescheiterten Anträgen, sondern insgesamt an einer enormen Anstrengung aller Universitäten durch Profilbildung Schwerpunktsetzungen vorzunehmen und mit neuen Organisations- und Kooperationsformen, Rekrutierungsmechanismen und Ausbildungsprogrammen zu experimentieren. In der Exzellenzinitiative geht es daher nicht nur um Geld, sondern auch um Prestige und symbolische Anerkennung.

Was tut sich nun an deutschen Hochschulen durch die Exzellenzinitiative? Und welche Ausstrahlung auf die internationale Wissenschaftslandschaft lassen sich beobachten?

Noch befinden sich die meisten Projekte in einer Aufbauphase, so dass es für eine Beurteilung der Wirkungen der Exzellenzinitiative noch etwas zu früh ist. Gleichwohl lassen sich erste Befunde resümieren: Die bewilligten Anträge enthalten nach Schätzungen der DFG rund 4000 Positionen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Der überwiegende Teil dieser Positionen wird für Doktorandinnen und Doktoranden entstehen. Ein beträchtlicher Anteil entfällt allerdings auch auf Postdoc-Stellen und neue Professuren. Rund eineinhalb Jahre nach Start der Förderung konnten etwa 40 Prozent der Positionen besetzt werden: 74 Prozent hiervon mit Doktorandinnen und Doktoranden, 26 Prozent mit Postdocs und Professorinnen und Professoren. Über 20 Prozent dieser Personen wurden aus dem Ausland

rekrutiert. Im Vordergrund stehende Herkunftsregionen sind Europa, Asien und Nordamerika. Bei der Rekrutierung von Senior Scientists liegen die USA als Herkunftsland vorn. Aus keinem anderen Land konnten Exzellenzcluster und Graduiertenschulen mehr Professorinnen und Professoren sowie Postdocs rekrutieren, als von dort. Obwohl noch keine endgültigen Zahlen vorliegen, scheint darunter ein Anteil von deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu sein, die von einer amerikanischen Forschungseinrichtung zurück nach Deutschland gegangen sind.

Auf der Ebene der Professuren werden auch „aktive“ Rekrutierungsstrategien erprobt, um Wunschkandidatinnen und –kandidaten für die ausgeschriebenen Spitzenpositionen zu gewinnen. Teilweise hat dies zu einer erheblichen Beschleunigung der langwierigen Beförderungsverfahren geführt. Bei der Personalrekrutierung zeigt sich allerdings auch, dass der Pool an geeigneten Bewerbern keineswegs so groß ist, wie die Klage über mangelnde Karriereoptionen vermuten lässt. Viele Exzellenzeinrichtungen berichten von Schwierigkeiten qualifiziertes Personal zu gewinnen. Dabei spielt durchaus eine Rolle, dass trotz gewisser Spielräume die angebotenen Gehälter wegen tariflicher oder rechtlicher Regelungen nicht als international konkurrenzfähig empfunden werden. Allerdings versuchen viele Exzellenzeinrichtungen diese Schwäche durch konkurrenzfähige Ausstattung wettzumachen: Nachwuchsforschergruppen mit jährlichen Budgets um ein halbe bis knapp eine Million Euro sind keine Seltenheit. Für die Nachwuchsgruppenleitungen (Postdoc Positionen) werden vielerorts in Abstimmung mit den Hochschulleitungen Tenure Track Optionen entwickelt. Viele Cluster verfügen über flexibel einsetzbare Mittel, die ein schnelles und unbürokratisches Reagieren auf neue Anforderungen ermöglichen. Insgesamt äußern sich die Principal Investigators entsprechend zufrieden über die finanzielle Ausstattung.

In den Graduate Schools wird die Betreuung der Doktoranden vermehrt in Betreuungsteams – Thesis Advisory Committees – anstelle der „klassischen“ Einzelbetreuung geleistet, häufig auf der Basis von zu Beginn der Promotion ausgemachten Betreuungsvereinbarungen. Und nicht zuletzt ist Bewegung in die traditionelle „Versäulung“ des deutschen Forschungssystems (universitäre und außeruniversitäre Forschung) geraten. Das zeigen nicht nur spektakuläre Fälle, wie die Verschmelzung der Universität Karlsruhe mit dem Forschungszentrum Karlsruhe zum Karlsruhe Institute of Technology KIT, sondern auch der sehr hohe Anteil der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster, die mit einer außeruniversitären Einrichtung kooperieren (in beiden Fällen rund 90 Prozent), insbesondere mit Instituten der Max-Planck-Gesellschaft.

Die Veränderungen, die sich im deutschen Wissenschaftssystem abzeichnen – in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht – könnten die Attraktivität des Standortes Deutschland (nach Jahren der Stagnation) im internationalen Vergleich deutlich steigen lassen. Insofern lohnt es insbesondere für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler die Entwicklungen in der Exzellenzinitiative im Blick zu behalten.